Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 13 (1862)

Heft: 1

Artikel: Witterungserscheinungen im Jahr 1861

Autor: Landolt, E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-763113

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

den kann, bevor derselbe zum Hiebe kommt, so durfte nicht wohl anders gerechnet werden.

Trotz dieser Mängel an der Rechnung, liefert dieselbe doch den unzweideutigen Beweis, daß die Brennholzproduktion für den Waldeigenthümer gegenwärtig noch vortheilhafter sei, als die Erziehung starker Sortimente, weil sie die Produktionskosten reichlicher deckt und das durch den Waldboden und den Holzvorrath repräsentirte Kapital höher verzinset. Da nun ein Mißverhältniß zwischen Produktionskosten und Ertrag in der rechnenden Gegenwart unmöglich lange bestehen kann, da ferner starke Sortimente unentbehrlich sind und endlich die Wälder — namentlich diejenigen der rechnenden Privaten, auf welche die dießfälligen polizeilichen Beschränkungen keine Anwendung finden — von altem, starkem Holz von Jahr zu Jahr mehr entblößt, Angebot und Nachfrage also bald in ein Mißverhältniß treten werden, so ist mit Sicherheit vorauszusetzen, daß der Preis des starken Sag-, Bau- und Nutzholzes noch bedeutend steigen müsse. Hiefür spricht auch der Umstand, daß diesen Winter beim Fallen der Brennholzpreise die Preise des starken Sagholzes in die Höhe gingen. Der Umstand, daß auf dem Markte werthvoller Sortimente auch die entlegenen, auf absolutem Waldboden stockenden Wälder konkurriren können, ändert diesen Schluß nicht, sondern wirkt nur modifizirend auf das Maximum des Preises.

El. Landolt.

Witterungserscheinungen im Jahr 1861.

Das Jahr 1861 brachte uns vorherrschend beständige, trockene Witterung, es bildet daher mit Bezug auf die meteorologischen Erscheinungen den Gegensatz zum Jahr 1860. In allgemeinen Zügen läßt sich der Gang der Witterung und dessen Einfluß auf die Vegetation in folgender Weise bezeichnen:

Den sehr stürmischen Neujahrstag und einige milde Tage am Schlusse des Monats abgerechnet, war der Jenner bei wenig Schnee kalt; die Temperatur sank während der Nacht in der Regel auf — 5 bis 8° R. und erreichte am 8. mit — 11° das Minimum. Der Februar war trocken, mild und freundlich, der März dagegen bis zum 23. stürmisch und naß, der Schnee blieb jedoch nie liegen. Den sehr freundlichen Frühlingstagen am Schlusse dieses Monats folgte ein trockener April, in dem der kalte

Ostwind so sehr vorherrschte, daß Reif am Morgen sehr selten fehlte und sogar Eis nicht zu den Seltenheiten gehörte. Einige Regen und Schnee bringende Tage am Anfang des Mai abgerechnet, dauerte diese Witterung bis zum 29. Mai fort und zwar so, daß erst am 21. der letzte Reif fiel. Während der beiden Monate April und Mai betrug die Regenmenge nur ca. 23 Linien. Von Ende Mai bis Mitte Juli war das Wetter sehr veränderlich, häufig regnerisch, nur die Woche vom 16. bis 22. Juni war ganz trocken und warm; am 21. erreichte die Temperatur + 24° R. Mitte Juli stellte sich der eigentliche Sommer ein und zwar mit einer Witterung, die man nicht besser wünschen durfte, indem die vorherrschend warmen, sonnigen Tage in einer für die Vegetatoin sehr gedeihlichen Weise mit mäßigem Regen wechselten. Die höchste Temperatur hatten wir am 16. August mit 26° R. An Gewittern war der Sommer reich und viele Gegenden haben bedeutende Schädigungen durch den Hagel zu beklagen. Einige kalte, die ersten Schneeflocken bringenden Tage im November ausgenommen, dauerte diese Witterung bis Anfangs Dezember fort, es betrug daher die mittlere Temperatur des Oktober noch zwischen 9 und 10° und diejenige des November nahezu 4° R. Die ersten Schneeflocken fielen am 4. November, zum zweiten Mal hatten wir Schnee am 17.

Am 5. Dezember stellte sich der erste bedeutende Schneefall und am 6. der erste Wintertag ein, allein schon am 7. mußte Schnee und Kälte dem Föhn wieder weichen, so daß der laufende Winter sich erst am 17. mit einem leichten Schneefall und am 18. mit mäßiger Kälte einstellte, die bei völliger Trockenheit und — wenigstens im Thal — schneefreiem Boden bis an's Ende des Jahres, mit 0 bis — 6° anhielt.

Den Holzhauereien war der trockene Jenner, Februar, November und Dezember sehr günstig, auch der Holzabfuhr stellten sich im Jenner, April und Ende Dezember keine Schwierigkeiten entgegen, wogegen Februar und März derselben ungünstig und den Waldstraßen sehr verderblich waren. Der kalte trockene Frühling war dem Erwachen und der ersten Entwicklung der Vegetation sowie dem Anschlagen der Kulturen sehr ungünstig. Der Blattausbruch fiel zwar in die letzten Tage des April und die ersten des Mai, die Entwicklung erfolgte aber langsam und sehr vielen keimenden Pflanzen brachten die kalten Morgen den Tod. Die Pflanzungen hatten Ende Mai ein trostloses Aussehen, erholten sich aber bei der feuchten Witterung im Juni und Juli wieder, so daß der Abgang lange nicht so groß wurde, wie anfangs befürchtet werden mußte. Der

Ausbildung der Jahrestriebe und dem Ausreifen des Holzes war die ausgezeichnete Sommer- und Herbstwitterung sehr zuträglich und wir können — wenn Spätfröste nicht schädlich werden — mit ziemlicher Sicherheit erwarten, daß das Jahr 1862 ein gutes Samenjahr werde und dem in Folge des gänzlichen Mißlingens der Waldsämereien im laufenden Jahr sehr fühlbaren Samenmangel gründlich abhelfe.

Trotz der günstigen Sommerwitterung ist der Zuwachs des Jahres 1861 bedeutend geringer, als der des letzten Jahres. Die Ursache mag zum Theil in dem naßkalten Vorjahr liegen, zum größeren Theil ist sie aber wohl in dem kalten und trockenen Frühjahr zu suchen, das die erste Entwicklung der Vegetation sehr hemmte. Ein Beweis hiefür dürfte unter Anderem auch in dem Umstande gefunden werden, daß die spät erscheinenden Stockausschläge sich ungewöhnlich gut entwickelten. Hätte der Forstwirth wie der Landwirth den einjährigen Zuwachs direkt zu ernten, so würde die diesjährige Holzernte ziemlich sparsam ausfallen.

Für die Ausbeutung von Torf war der Sommer ausgezeichnet günstig und wurde hiezu auch in ungewöhnlichem Maße benutzt. Im vorigen Winter hatten wir die sehr hohen Brennholzpreise zum Theil dem Mangel an trockenem Torf zuzuschreiben, im laufenden Winter ist das Sinken der Preise wenigstens theilweise durch die bedeutenden Torfvorräthe bedingt.

Schneedruck, Wind- und Insektenschaden sind in unserer Gegend als unbedeutend zu bezeichnen, auch sind im laufenden Winter keine ungewöhnlich großen Erträge an dürrem Holz angefallen.

El. Landolt.

Herr Konrad Vogler von Schaffhausen, bisher Forstadjunkt des Kantons Zürich, ist zum Forstmeister der Stadt Schaffhausen ernannt worden.

Alle Einsendungen sind an El. Landolt, Professor in Zürich, Reklamationen betreffend die Zusendung des Blattes an Orell, Füßli & Comp. daselbst zu adressiren.

Druck und Expedition von Orell, Füßli & Comp.